№ 255. 1831.





Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 2. November.

Inland.

Berlin den 28. Oktober. Des Königs Majestät haben den Regierungs- und Forst-Rath Reuß zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Fabrikanten Mitscherlich zu Eilenburg das Prädikat als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben dem Geheimen Kanzlei-Diener Schlickriede bei der Rechnungs-Revisions-Kommission zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem Unteroffizier Wabels und dem Füsilier Gambal, vom ersten Garde-Regiment zu Fuß, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger, Kapitain Markowitsch, ist als Kourier von St. Petersburg hier angekommen.

Der Kaiserlich Russische Feldjäger Guntaschwill, ist als Kourier über Hamburg von London kommend, hier durch nach St. Petersburg gereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 19. Oktbr. „Die St. Petersburgische Zeitung" enthält die (schon bekannte) Nachricht von der durch die Kriegs-Ereignisse herbeigeführten Besetzung Krakau's durch Kaiserlich Russische Truppen unter dem Befehl des General-Lieutenants Rüdiger und fügt am Schluß hinzu: „Der Kaiserliche Hof tritt mit den Höfen von Wien und Berlin, als Mitbeschützern der Freistadt Krakau, über die Maaßregeln in Berathung, welche am geeignetsten seyn dürften, um daselbst die gesetzliche Ordnung der Dinge wieder herzustellen, welche durch innere Erschütterungen so wesentlich beeinträchtigt wurde. Es versteht sich, daß die Besetzung dieser Stadt durch Russische Truppen nur eine vorübergehende Maaßregel ist, welche sogleich aufhört, wenn wir die Ansicht der beiden andern Höfe in dieser Beziehung erfahren. Auch hat bereits ein Theil unserer Truppen jene Stadt und ihr Weichbild wieder geräumt, um die Besetzung weniger drückend zu machen. — Auf Befehl des Generals Rüdiger ist eine Summe von mehr als fünftehalb Millionen Gulden, welche der Polnischen Bank und verschiedenen Instituten des Königreichs gehören und von den Rebellen aus Warschau entwendet wurden, mit Beschlag belegt. Auch hat man dort eine Gewehr-Fabrik angetroffen, welche von der revolutionnairen Regierung Polens eingerichtet worden war, um die Polnische Armee mit Waffen zu versorgen."

Odessa den 11. Oktbr. Die Douanen-Behörde des Hafens von Odessa bringt der Kaufmannschaft in Erinnrung, daß vom 1. Januar 1832. an, einem von Seiner Majestät dem Kaiser bestätigten Reglement zufolge, die Mannschaft eines jeden Russischen Fahrzeuges bis zum Jahre 1840. zum vierten Theil, dann die folgenden 10 Jahre zur Hälfte und endlich vom Jahre 1850 an zu drei Viertheilen aus Russischen Matrosen bestehen müsse. Die Ca-

pitäne und Steuermänner können bis zum Jahre 1840. Russen oder Ausländer, vom Jahre 1840. an aber muß der Capitain ein Russe seyn.

Da nach der neuen Organisation des Lyceums Richelieu zu Odessa alle Erziehungs-Anstalten dieser Stadt unter dessen Aufsicht stehen, so wird in der hiesigen Zeitung allen Personen, die sich sowohl in Pensions-Anstalten, als in Privathäusern der Stadt mit Unterricht beschäftigen, angekündigt, daß sie unverzüglich der Direction des Lyceums die Dokumente vorzuzeigen haben, wodurch sie zur Ertheilung von Unterricht ermächtigt werden, indem kraft Kaiserlichen Ukasen und Verfügungen von Seiten des Ministeriums der öffentlichen Aufklärung diejenigen Lehrer, welche nicht an öffentlichen Anstalten angestellt sind, oder welche nicht wenigstens drei Jahre lang in solchen gedient haben und nicht mit besonderen Autorisationen Seitens der Schulbehörden versehen sind, in keinem Fall, weder in Pensions-Anstalten, noch in Privathäusern, Unterricht geben dürfen.

Königreich Polen.

Warschau den 23. Oktbr. Der Warschauer Zeitung zufolge, sind bereits alle Wojewodschafts-Kommissionen im Königreiche Polen in ihrer früheren Zusammensetzung wieder in Thätigkeit getreten. Der Präsident der Wojewodschafts-Kommission von Plozk, Herr Skonieczni, macht unterm 15ten d. M. bekannt, daß er an diesem Tage seine Amtsführung beginne, und fordert alle diejenigen Subaltern-Beamten, welche vor dem 29. November v. J. zu dieser Kommission gehörten, auf, sich sogleich an ihrem Platze einzufinden, widrigenfalls es sie sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn ihre Stellen Anderen übertragen würden. In Siedlce residirt der Präsident der Podlachischen Wojewodschafts-Kommission, Herr Starnalski. Derselbe hat bereits Licitationen zu Verpachtung der Koscher- und Consumtions-Einkünfte dieser Wojewodschaft eröffnet. Der Staatsrath Piwnizki, der seine Stelle als Präsident der Wojewodschafts-Kommission von Kalisch wieder antritt, ist heute von Warschau dorthin abgereist.

Frankreich.

Paris den 19. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurden die Berathungen über den Gesetz-Entwurf wegen der Pairie geschlossen. Der §.: „Die Zahl der Pairs ist unbeschränkt", wurde hierauf mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Die beiden nächstfolgenden §. §. gingen ohne irgend eine Debatte in nachstehender Abfassung durch: „Die Pairswürde wird auf Lebenszeit verliehen; sie ist auf dem Wege der Erblichkeit übertragbar." „Die Pairs rangiren unter sich nach dem Datum ihrer Ernennung." Nach einer weitläuftigen Debatte wurde darauf der Antrag des Barons v. Mornay in folgender Abfassung angenommen: „Hinführo darf weder irgend ein Gehalt, noch eine Pension oder Dotation mit der Pairswürde verknüpft seyn." Es erfolgte der Namensaufruf, um über den ganzen Gesetzes-Artikel abzustimmen, worauf dieser mit 386 gegen 40 Stimmen durchging. Die Sitzung wurde gegen 5 Uhr aufgehoben.

Am 12. d. M. wurde in Meudon das 33. Geburtsfest des Kaisers Dom Pedro gefeiert. Eine Deputation der hiesigen Damen der Halle begab sich dahin, um dem Kaiser einen Blumenstrauß zu überreichen. Der Courier de l'Europe erzählt, Dom Pedro habe dieses Familienfest durch die Versöhnung der beiden berühmtesten Chefs der Portugiesischen Flüchtlinge feiern wollen. Seit der Schlacht bei Oporto vom Jahre 1828 seien nämlich der Marquis von Palmella und der General Saldanha gespannt gewesen, und diese Spannung habe sich auch auf die Gefährten ihrer Verbannung übertragen. Nachdem daher Dom Pedro an seinem Geburtstage den General Saldanha zu sich rufen lassen und ihn auf die bevorstehende Versöhnung vorbereitet, habe sich auf ein vom Kaiser gegebenes Zeichen eine Thür geöffnet, und der Marquis von Palmella sei an der Hand des General Lafayette eingetreten; hierauf habe der Letztere die Hände der beiden Gegner in einandergelegt und so die Versöhnung vollbracht. Das genannte Blatt will in dieser Versöhnung das Vorspiel zu der beabsichtigten Expedition gegen D. Miguel sehen.

Aus Havre wird unterm 17. d. M. geschrieben: „Die hiesige Militair-Behörde hat Befehl erhalten, die Festung mit dem nöthigen Kriegs-Material zu versehen. Diese Maaßregel hat übrigens nichts Beunruhigendes für die Einwohner, da sie nur die Folge eines seit längerer Zeit festgestellten allgemeinen Plans ist, wonach eine größere Regelmäßigkeit in die Vertheidigungs-Mittel des Staats gebracht werden soll."

Den neuesten Nachrichten aus Algier zufolge, herrscht dort die vollkommenste Ruhe. Heftige Südwinde üben auf die öffentliche Gesundheit einen verderblichen Einfluß. Eines der Hauptübel dieser Kolonie ist der Wucher; dortige Kaufleute erröthen nicht, Geld mit 4 pCt. monatlicher Zinsen zu verleihen. — Man will Versuche machen, die Zucht der Cochenille in Algier einzuführen; ein Amerikaner aus Santa-Fé-de-Bogota wird 1200 mit ihrem Saamen versehene Nopalpflanzen dorthin bringen.

Der Messager des Chambres äußert über die Griechische Angelegenheit: „Wir erfahren, daß die Griechische Flotte nicht ganz untergegangen ist, wie es hieß. Obgleich Admiral Miaulis Befehl gegeben hatte, alle Schiffe anzuzünden, so wurde dem Unglück doch theilweise durch die Sorgfalt des Russischen

Admirals gesteuert. Nur vier Schiffe wurden in Brand gesteckt, aber leider sind es die bedeutendsten der Flotte. Die Griechen werden lange Zeit den Verlust ihrer schönen Fregatte „Hellas" und den eines gut ausgerüsteten Dampfschiffes zu beklagen haben. Die beiden Parteien, welche Griechenland scheiden, werden hier in Paris durch Griechen von jeder der beiden Ansichten repräsentirt, welche uns Briefe mit ganz widersprechenden Details über die Verbrennung der Flotte mitgetheilt haben. Wir können über diesen ernsten Zwist, der in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit der drei Mächte, welche die Unabhängigkeit Griechenlands gegründet haben, in Anspruch nimmt, nicht entscheiden. Prüfen wir die Beschwerden, welche gegen den Grafen Capodistrias vorgebracht werden, so können wir uns nicht verhehlen, daß sie ernst und zahlreich sind. Anfangs war er der Abgott Griechenlands; man übergab ihm vertrauensvoll eine unbeschränkte Gewalt, hob sogar auf seinen Antrag die Repräsentanten-Versammlung auf und stellte ihm nur einen Senat, dessen Mitglieder er selbst nach Belieben ernennen konnte, als Kontrolle an die Seite. Seit zwei Jahren aber wirft man ihm vor, er habe seinen Despotismus bis auf einen unerträglichen Grad getrieben. Man beschuldigt ihn, alle mögliche Machinationen angewandt zu haben, um den Prinzen Leopold von der Annahme des Griechischen Thrones abzuhalten. Er soll das Briefgeheimniß häufig verletzt haben, um Stoff zu politischen Prozessen zu finden, die Unabhängigkeit der Gerichte durch willkürliche Absetzungen und Anstellungen gebrochen, sich der Preßfreiheit und der Verbreitung des höheren Unterrichts widersetzt, seinen Kreaturen zum Nachtheile des Staats Ländereien abgetreten haben und in allen seinen Beschlüssen durch die Soldaten Kolokotronis unterstützt worden seyn. Dies ist ein Theil der von den Dissidenten gegen den Präsidenten vorgebrachten Beschuldigungen. Die Verbrennung der Flotte durch Miaulis, eine Handlung, die wir noch immer für eben so verbrecherisch als unheilvoll halten, beweist wenigstens, bis zu welchem Grade der Aufregung die Regierung des Grafen Capodistrias die Köpfe der Griechen gebracht hat. Es ist also dringend, daß die drei Mächte interveniren und als Schiedsrichter zwischen den beiden Parteien auftreten, welche den neuen Staat ganz aufzulösen drohen. Der Präsident hat eine National-Versammlung nach Argos, die Hydrioten haben eine andere auf ihre Insel zusammenberufen. Man darf diese Spaltung nicht noch tiefer einwurzeln lassen, und es ist zu diesem Behuf nothwendig, daß eine von der materiellen Gewalt beider Parteien völlig freie Versammlung unter dem Schutze der neutralen Mächte ruhig berathschlagen könne."

Der Duc de Bordeaux hat am 29. Sept. (seinem Geburtstage) seine erste Kommunion gehalten. Die karlistisch gesinnten Blätter begleiten diese Nachricht mit Segenswünschen für die Zukunft des unglücklichen Prinzen.

Man versichert, die Ordonnanz, durch welche 60 neue Pairs kreirt werden, solle noch heute unterzeichnet werden. Unter den neuen Pairs nennt man die HH. von Bassano, von Rovigo, Flahault, Jurenue, Bauveau, Exelmans, Pajol, Preval, Grouchy.

Der National will wissen, es sollten, was in dem Maaße noch nie geschehen, 120 neue Pairs in der Absicht kreirt werden, um dem Beschluß der Deputirtenkammer, wodurch die Pairie mit tödtlichem Schlage betroffen worden, Einhalt zu thun.

Der Ex-Dey von Algier, Hussein-Pascha, ist heute in einem Postwagen von hier abgereist; er geht zunächst nach Nizza, um dort ein Haus zu miethen, das er den Winter über mit seiner aus 60 Personen bestehenden Familie bewohnen will, die er zu diesem Behuf von Livorno dorthin abholen wird.

Die Fregatten „Artemise" und „Galathee" sind am 14. d. Mts. mit 800 Mann von der Fremden-Legion von Toulon nach Oran unter Segel gegangen. An demselben Tage kam in dem ersteren Hafen eine Nordamerikanische Korvette, „Othello," von Mahon an.

Niederlande.

Aus dem Haag den 25. Oktober. Vorgestern gingen an General Chassée nach Antwerpen die von ihm verlangten Instruktionen über das, von ihm am 25. d. M. Vorzunehmende ab.

Schon seit dem 20. verbreitete man das Gerücht, unsere Regierung, sich fest an die Grundlagen des 11. Protokolls vom 20. Januar haltend, verwerfe den Friedens-Traktat und habe diesen Entschluß schon nach London angezeigt.

Am 23. ging in Herzogenbusch unerwartet die Nachricht ein, daß am 2. November das Haupt-Quartier des Oberfeldherrn Prinzen von Oranien dort zu erwarten sei. Auch die Unter-Abtheilungen des Heeres erhalten dem angemessene Standquartiere vorwärts. Wie es scheint, rechnete man in Herzogenbusch darauf, das Hauptquartier der Prinzen lange dort zu behalten. — So meldet die „Haarlemsche Courant", mit dem Zusatze, Viele vermutheten, daß das Heer wohl noch auf einem starken Fuße beisammen bleiben werde, in Erwartung wichtiger Ereignisse. Imgleichen, man wolle allgemein wissen, daß die Waffenruhe noch auf einige Tage verlängert worden sei, doch sei nichts amtliches hierüber bekannt gemacht. Dies alles aus Herzogenbusch. Dann aus dem Haag vom 23. d.: „Der Beschluß der Regierung über die jüngsten Bestimmungen der Londoner Konferenz in Betreff der Belgischen Angelegenheiten ist noch nicht mit Sicherheit bekannt. Man glaubt noch immer, die Regierung mache Schwierigkeiten, die Bedingungen, wie sie

da liegen, anzunehmen und habe über einige Punkte erst nähere Aufklärung verlangt. Inzwischen erwartet man vorerst die fortdauernde Einstellung der Feindseligkeiten.

Brüssel den 17. Oktober. Die diplomatischen Angelegenheiten werden, wie es scheint, mit großer Eile und Thätigkeit betrieben. In der vorgestrigen Nacht kamen 6 Kouriere, die theils von London kamen, theils dorthin gingen, durch Gent. Einige waren so eilig, daß sie fortwährend ihre Ungeduld äußerten, während man ihre Pferde bereit machte.

Zu Namur ist am 15. d. von Givet ein Schiff mit Flinten angekommen, deren Zahl man auf 25,000 schätzt, und die gleich in das Arsenal niedergelegt wurden. Es werden deren noch, wie es heißt, bis zum Belaufe von 60,000 ankommen.

Nach dem Journal von Antwerpen betragen die zu Diest und in der Gegend lagernden Truppen 22,000 Mann.

Brüssel den 20. Oktbr. Das so eben erschienene Blatt des Moniteurs vom morgenden Datum bringt endlich das viel besprochene Ultimatum der Londoner Konferenz, das Herr van de Weyer, der bereits wieder im Begriff seyn soll, nach London zurückzukehren, unserer Regierung von dort überbracht hat. Die Bestimmungen desselben waren unserm Publikum schon seit einigen Tage bekannt, und es bestätigte sich nun, daß Belgien einen Theil, und zwar den größeren, des Großherzogthums Luxemburg erhalten, während es an Holland außer dem Theile der Provinz Limburg, der schon früher den Generalstaaten gehörte, noch einen andern abtreten soll, der mit diesem in Verbindung steht. Wenn schon diese angebliche Gebiets-Schmälerung hier mit Murren aufgenommen wird, so erregt doch die Zins-Quote von 8 Millionen jährlich, die wir von der Niederländischen Schuld übernehmen sollen, das größere Unbehagen, weil sie nämlich den Beutel der Einzelnen trifft und Jeder hier lieber vom Gemein-Wohl als vom eigenen ein Opfer bringt. Bei der nicht zu umgehenden Alternative, in die uns die Entscheidung der Konferenz versetzt, trägt man sich hier mit allerlei Gerüchten, die einander an Unwahrscheinlichkeiten überbieten; so wird unter Anderem erzählt, daß der König Leopold erklärt habe, bei der von der Konferenz angeordneten Einengung des Landes und dessen Belastung mit einer so bedeutenden Staats-Schuld, die Krone niederlegen zu wollen, indem es unmöglich sey, einem so kleinen und verschuldeten Lande die Unabhängigkeit zu erhalten. Hierbei scheint man jedoch zu vergessen, daß Holland bei einem viel kleinern Gebiete und mit einer viel bedeutenderen Schuldenlast seine Unabhängigkeit Jahrhunderte lang bewahrt hat, und daß man unmöglich das kleinere Land in seinem Gebiete noch mehr beeinträchtigen darf, um dem größeren die Gelegenheit zu verschaffen, seine Unabhängigkeit besser behaupten zu können. In unserem Minister-Rathe soll es bereits zu lebhaften Diskussionen darüber gekommen seyn, ob man die Beschlüsse der Konferenz von sich weisen solle, oder nicht; man scheint sich jedoch nur zu dem Beschlusse vereinigt zu haben, in ähnlicher Weise, wie Herr Casimir Périer der Französischen Deputirtenkammer die Festsetzung der Civil-Liste überlassen hat, auch unserer Repräsentanten-Kammer die Initiative der Entscheidung zu überlassen, bei der sich das Ministerium ganz passiv verhalten will. Als Herr von Meulenaere (unser Minister des Auswärtigen und des Innern) von Herrn Legrelle heute befragt wurde, ob die Feindseligkeiten am 25. Oktober wieder beginnen würden, ertheilte er die Antwort, daß er darüber gar keine Auskunft geben könne. Man sieht daraus, daß wir auch noch auf einen äußersten Fall gefaßt sind. In der That werden die Rüstungen mit großer Thätigkeit fortgesetzt; täglich ziehen Artillerie-Trains, Pulver-Wagen u. s. w. durch unsere Stadt und werden der Gränze oder dem stark verschanzten Lager von Diest zugeführt. Das erste Aufgebot der Bürgergarde wird mit Macht in den Waffen geübt, und den Widerwillen, der sich namentlich noch bei diesem Corps gegen alle Mannszucht zu erkennen giebt, sucht man durch kräftige Mittel zu unterdrücken. Der regulaire Theil des Heeres ist, so viel man vernimmt, von Haut-Krankheiten sehr stark heimgesucht; auch haben sich die zahlreichen Französischen Offiziere noch immer nicht bei den Soldaten beliebt machen können. In Antwerpen sind fast alle Straßen barrikadirt, und die Stadt sieht wie ein Spanischer Reuter im Großen aus; die Verschanzung Brüssels, von der eine Zeit lang gesprochen wurde, ist bisher noch nicht zur Ausführung gebracht worden. — So eben vernimmt man, daß auch der Französische Marschall Gérard heute hier angekommen ist und sich nach seiner Ankunft sofort zu den hier anwesenden Herzogen von Orléans und Nemours begeben hat. Letztere haben häufige Unterredungen mit dem König Leopold und sollen demselben die Annahme des Londoner Beschlusses als etwas Wünschenswerthes dargestellt haben.

Brüssel den 22. Oktober. Der Kriegsminister hat an den Gouverneur der Provinz Antwerpen geschrieben, er möge die Einwohner der Stadt Antwerpen einladen, sich in jedem Falle auf 10 Tage, vom 25. abgerechnet, mit Lebensmitteln zu versehen.

Man schreibt aus Gent, daß diese Stadt durch ein aus den Civil- und Militairbehörden zusammengesetztes Conseil einstimmig in Belagerungszustand erklärt worden ist.

Der Friedenstraktat ist so schlimm nicht; verlieren wir auch manches Stück Land, so erhalten wir durch die freie Schifffahrt eine Quelle des Wohlstandes, welche nicht theuer genug bezahlt werden kann. Die Schulden, welche wir erhalten, betra-

gen allerdings ⅓ der Gesammtschuld; aber ziehen wir 3 Millionen ab, welche aus unserer früheren Schuld uns unstreitig gebühren, so bleiben nur noch 5 Millionen Renten übrig. Belgien, wie es jetzt ist, und sich immer noch wie drei zu 2 gegen Holland verhält, zahlte von 1815 — 1830 jährlich 13 Millionen.

Großbritannien.

London den 19. Oktober. Die Majorität des Oberhauses ist (wie einige Blätter wissen wollen), um die Ernennung neuer Pairs zu vermeiden, zu großen Konzessionen bereit, wodurch die neue Bill, die im Wesentlichen auf derselben Basis, wie die des Lord John Russell, beruhen soll, leichteren Eingang haben wird. Der Herzog von Cumberland und Lord Wharncliffe haben bereits lange Unterredungen darüber mit den Herzogen von Sussex und Richmond, so wie mit dem Marquis von Landsdowne, gehalten. Die Furcht vor ferneren Unruhen mag den größten Antheil daran haben. Die Regierung hat gewisse Mittel in Händen, um den Tory-Lords zu anderen Gesinnungen zu verhelfen, nämlich ihnen und ihren Anverwandten alle ihre Stellen und Einkünfte, als Lord-Lieutenants der Grafschaften ꝛc., zu entziehen, und die Pensionen und Einkünfte ihrer Familien einzuziehen, ferner die Ausschreiben für alle geschlossene Burgflecken bei einer neuen Parlamentswahl zu unterlassen.

Der König hat in einem eigenhändigen Schreiben dem Marquis v. Londonderry sein Bedauern über die rohe, gegen denselben verübte, Gewaltthätigkeit ausgedrückt.

Am Donnerstage hielt der politische Verein von Birmingham eine Zusammenkunft, worin unter anderen Resolutionen eine Adresse an den König beschlossen wurde, um ihn zu bitten, 100 neue Pairs zu ernennen, um die Reform-Bill durchzusetzen, und sich aller Annäherung an die Anti-Reformers zu enthalten.

Unser berühmter Portrait-Maler Pickersgill ist aus Paris zurückgekehrt, wo er die Bildnisse von Lafayette, Alexander von Humboldt und Cuvier gemalt hat.

Im Monat Mai ist die Englische Brigg „Maria" an der Küste von Afrika von Seeräubern angefallen und der Capitain und ein Theil der Mannschaft ermordet worden. Einige Matrosen, welche, nachdem sie bereits in Gefangenschaft gerathen waren, Gelegenheit fanden, in einem Boot zu entwischen, sagen aus, daß das Kaperschiff während des Gefechts gar keine Flagge, nach demselben aber die Spanische aufgezogen habe. Die Mannschaft der Seeräuber habe aus ungefähr 100 Leuten, worunter sich Portugiesen, Spanier und Amerikaner befunden hätten, bestanden.

Türkei.

Briefe aus Scutari vom 5. Sept. melden, daß Izzed Mehmed Pascha die Belagerung der Festung Scutari mit günstigem Erfolge fortsetzt; in den Wällen derselben war schon auf zwei Seiten Bresche gelegt, und die Laufgräben so weit vorgerückt, daß man von einem Sturme, wozu bereits Vorbereitungen getroffen wurden, den nothwendigen Fall dieses letzten Bollwerks des rebellischen Paschas von Scutari erwartete. Ganz Albanien, welches seit langer Zeit — in theilweiser Unabhängigkeit — der Heerd der Unruhen gegen die Türkische Regierung in Europa war, wäre sonach vollkommen unterworfen und wird, gehörig organisirt, der Pforte von nun an eben so viele Vortheile darbieten, als die von dort aus angeregten ewigen innern Kämpfe bisher Nachtheile für dieselbe erzeugten. Ueberdieß hatte man in Scutari die glaubwürdige Nachricht, daß die bosnischen Truppenmassen plötzlich Halt gemacht und Unterwerfungsanträge an den Großwessier abgeschickt hatten, ein Theil derselben soll schon wieder in seine Heimath zurückgekehrt seyn.

Deutschland.

Kassel den 22. Oktbr. Vorgestern Nachmittags hat unsere Ständeversammlung in einer geheimen Sitzung mit einer großen Stimmenmajorität den mit der K. Preußischen Regierung unterhandelten Traktat in Betreff der Vereinigung Preußens und Kurhessens zu einem gemeinsamen Grenzzollverbande angenommen. Es ist dieser Traktat auf ganze 10 Jahre abgeschlossen worden. Man erwartet noch vor Ende des laufenden Jahres ebenfalls den Beitritt Baierns und Würtembergs zu diesem Mauthvereine. Auch mit Baden sind Unterhandlungen zu gleichem Zwecke angeknüpft worden.

Vermischte Nachrichten.

Nach der Schlacht bei Roßbach schrieb Jemand an Friedrich den Großen, und sagte in seinem Glückwunsche: „Ich glaube, Sire, die Feinde werden nun nicht mehr so großsprecherisch reden, wie vor 14 Tagen." — Der König antwortete hierauf: „Gerne verzeihe ich den Franzosen die Dummheiten, die sie gesagt, in Rücksicht derjenigen, die sie gemacht haben."

Im Drury-Lane-Theater zu London wurde am 17. d. M. zum ersten Male ein Drama: „Hyder Ali" aufgeführt, in welchem ein Löwe aus der Menagerie des Herrn Martin die Hauptrolle spielt und außerdem noch mehrere Löwen, Affen, Klapper-

schlangen, ein Tiger, ein Lama und ein Pelikan zum Theil als agirende und zum Theil als stumme Personen auftreten.

Man liest in einem Schottischen Blatte: „Die Größe der Brittischen Abgaben kann durch ein Paar vergleichsweise angeführte Thatsachen in das gehörige Licht gestellt werden. Der Gin and Whisky (Wachholderbranntwein), welcher des Engländers Gemüth erheitert, wirft der Regierung eine Summe ab, welche dem Einkommen der Spanischen Monarchie gleichkommt. Die Taxe von dem Bier, das seinen Durst löscht, übersteigt das Einkommen von Baiern; er zahlt vom Thee, den seine Frau trinkt, so viel als Franz I. von 6 Millionen Neapolitanern bezieht; vom Zucker, der ihn versüßt, beinahe so viel als 12 Millionen Amerikaner an Taxen überhaupt zahlen; von dem stinkenden Tabak, der sein Gehirn austrocknet, so viel als 4 Millionen Italiener an Karl Felix bezahlen; für die Seife, womit er seine Hände wäscht, genug, um den Pabst mit allen seinen Soldaten, Kardinälen, Priestern und Maitressen zu unterhalten; für das Privilegium, das Tageslicht in seinem Hause zu haben, genug, um die Kasse des Königs von Hannover zu füllen; und die Taxen endlich, welche man von seinem Durst allein erhebt, je nachdem er ihn durch Branntwein, Rumm, Whisky, Bier oder Wein stillt, betragen mehr, als 50 Millionen Russen für die Segnungen eines väterlichen Despotismus zahlen."

Stadt-Theater.

Donnerstag den 3. November auf Verlangen: Hans Luft; Lustspiel in 3 Akten von Lebrun. — Vorher: Der Platzregen als Eheprokurator; Lustspiel in 2 Akten von Raupach. — (David: Herr Krüger.)

Subhastations-Patent.

Das in der Stadt Kurnik, Schrimmer Kreises, sub No. 146. belegene, aus einem Hause und Hofraum bestehende, dem Lotterie-Einnehmer Salomon Henoch und dessen Ehefrau Freude, geborne Ichel gehörige Grundstück, welches auf 291 Rthlr. gerichtlich gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag eines Real-Gläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

den 13ten December cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Kaulfuß in unserm Gerichtsschlosse anberaumt, zu welchem Käufer vorgeladen werden.

Die Taxe und Bedingungen können zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 1. September 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Bei dem unterzeichneten Königlichen Oberlandes-Gericht sollen nachstehende Personen, über deren Leben und Aufenthalt die Nachrichten fehlen, gerichtlich für todt erklärt werden, als nämlich:

a) der Hanns Friedrich Wilhelm Freiherr von Schweinitz, welcher am 9. Januar 1779 geboren worden, sein letztes bekanntes Domicilium in Breslau gehabt hat, seit dem Jahre 1820 vermißt wird und ein Vermögen von 70 Rthlr. besitzt;

b) die unverehlichte Christiane Karoline Eggerding, welche den 27. Oktober 1795 zu Warschau geboren wurde, schon vor dem im Jahre 1814 zu Brieg erfolgten Tode ihres Vaters, des Polizei-Registrators Eggerding, die Ihrigen verlassen, sich zuletzt im Jahre 1816 unter dem angenommenen Namen: Dorothea Walling, in Posen aufgehalten, und seit dieser Zeit keine Nachricht mehr von sich gegeben hat. Ihr Vermögen besteht in etwas über 70 Rthlr.;

c) der Gottfried von Görtz, welcher am 4. April 1784 geboren, im Jahre 1815 mit den Russischen Truppen als Capitain bei der Artillerie nach Kalisch gegangen, und von da aus die letzte Nachricht von sich gegeben haben soll. Sein Vermögen beträgt 57 Rthlr. 18 Sgr. 1 Pf.;

d) der Dienstknecht Christian Friedrich Herdwig, welcher sich im Jahre 1813 entfernt, seit dieser Zeit keine Nachricht mehr von sich gegeben und gegen 30 Rthlr im Vermögen hat.;

e) der Brauer Traugott Heinrich, welcher bereits seit 40 Jahren verschollen, zuletzt in Ligotta im Großherzogthum Posen Brauer gewesen seyn

soll und ein Vermögen von etwa 25 Rthlr. besitzt.

Alle diese Individuen, oder insofern sie bereits verstorben sind, deren etwa zurückgelassene Erben und Erbnehmer werden demnach hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 5ten April 1832 Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Referendarius John angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weitern Anweisungen zu erwarten, widrigenfalls gegen diejenigen Verschollenen, welche weder erscheinen noch sich schriftlich melden, auf Todes-Erklärung erkannt, demnächst aber ihr Vermögen ihren gesetzlichen Erben oder in Ermangelung solcher der dazu berechtigten öffentlichen Behörde zugesprochen und zur freien Verfügung darüber verabfolgt werden soll.

Breslau den 14. Juni 1831.

Königl. Preuß. Oberlandes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Mit dem wiederholt aus dem Gefängnisse entwichen gewesenen, jedoch wieder ergriffenen berüchtigten Diebe Aurelius Brzozowski, sind bei dessen letzten am 10ten v. M. erfolgten Wiederergreifung folgende Gelder und andere Gegenstände mit eingeliefert worden, als:

1) in Preußischem Courant 116 Rtlr. 19 sgr. 11 pf.,
2) = Hessischem Gelde . . 22 = 20 = — =
3) = alt Poln. . . . 11 = 5 = 2 =
4) 16 Stück Rubel und eine Kopeke,
5) in Sächs. Silbergelde 13 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.,
6) = alt Preuß. Gelde . 1 = 20 = — =
7) = Westphäl. = . — = 10 = — =

Ferner an Medaillen und seltenen Münzen:

8) zwei gleiche silberne Medaillen, jede ungefähr 1½ Loth schwer, auf der einen Seite die Taufe Christi, auf der andern eine weibliche Figur mit einer Sternkrone, die Umschrift und der Abschnitt enthält einige passende Worte,
9) eine silberne Medaille, ungefähr 1½ Loth schwer, von Loos geprägt, auf einer Seite das Bild des Glaubens, auf der andern einige passende Worte,
10) eine silberne Medaille, ungefähr 1 Loth schwer, von Loos geprägt, auf einer Seite ein Engel, welcher einen Altar bekränzt, auf der andern einige Worte. Es scheint ein Geburtstagsgeschenk zu seyn,
11) eine silberne Medaille, ungefähr ¾ Loth schwer, das Brustbild Christi auf einer, die Taufe auf der andern Seite, nebst einer Umschrift,
12) eine silberne Schaumünze, von ungefähr ¾ Loth schwer, auf das dritte Jubelfest der Reformation, auf einer Seite der Reformator, auf der andern eine Burg, mit einer passenden Umschrift,
13) eine silberne Schaumünze, ungefähr ½ Loth schwer, auf das dritte Jubiläum der Erfindung, mit den Bildnissen der Erfinder,
14) eine silberne gehenkelte Medaille, auf die Einnahme von Neuhäusel im Jahre 1685, ungefähr 1 Loth schwer,
15) eine silberne Medaille, kaum ½ Loth schwer, gehenkelt, auf den Krieg in Schlesien 1741,
16) eine silberne viereckige gehenkelte, früher vergoldete Medaille, auf den Türkischen Feldzug 1529, auf der einen Seite das Spanisch-Oesterreichische Wappen,
17) eine silberne hohle große Schaumünze, auf einer Seite das Wappen der Stadt Augsburg, auf der andern der Reichsadler, auf jeder Seite eine verschiedene Jahreszahl,
18) eine Medaille zur Feier des Friedensfestes 1816 in Ohlau,
19) ein früher vergoldeter Ungarischer Species-Thaler von 1486, sehr gut conservirt,
20) ein Herzoglich Sächsischer Species aus dem Jahre 1597, gut erhalten,
21) ein Türkischer Piaster,
22) zwei Bairische Thaler aus den Jahren 1760 und 1809,
23) drei Fünf-Frankenstücke, worunter eins aus dem Jahre 11 der Republik,
24) ein Hamburger Zweimarkstück,
25) ein viereckiger Schlesischer ½ Gulden, nur auf einer Seite geprägt,
26) ein alter ½ Species-Thaler,
27) ein Nürnberger 30 Kreuzerstück, gehenkelt,
28) ein Oesterreichischer ½ Species von 1703,
29) ein altes Schwedisches Zweimarkstück, gehenkelt,
30) ein Preußisches Achtgroschenstück von 1743,
31) sechs verschiedene noch kurrente 20 Kreuzer-Stücke,
32) drei verschiedene noch kurrente 10 Kreuzer-Stücke,
33) zwei einzelne Francs,
34) zwei dergl. 5 Sousstücke,
35) drei einzelne ¼ Kronthaler,
36) neun verschiedene Viergroschenstücke, Hessisch, Sächsisch und Stollbergisch,
37) siebenzehn verschiedene Zweigroschenstücke,
38) vier verschiedene Mariengroschenstücke,
39) 35 Stück verschiedene kleine Münzen, Groschen, Kreutzer rc.

Desgleichen annoch folgende Gegenstände:

40) zwei goldene Armbänder mit Schlößchen und Ametysten,
41) ein Paar goldene Ohrringe mit Rubinen,

42) eine goldene Tuchnadel mit 12 Rubinen,
43) ein Ametystkreuz von Gold mit 6 Steinen und einem Ringe,
44) ein Kreuz mit 16 Korallen,
45) eine blecherne Sparbüchse,
46) eine Busennadel mit einem Goldtopas,
47) eine ¾ Ellen lange goldene Erbskette,
48) eine tombackene Taschen-Uhr.

Da diese Gegenstände wahrscheinlich entwendet worden sind, so wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und die bis jetzt unbekannten Beschädigten werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 31sten December d. J. bei dem unterzeichneten Inquisitoriate zu melden, indem nach Ablauf dieser Zeit die vorstehend verzeichneten Gegenstände als herrenloses Gut betrachtet, und mit dessen öffentlichem Verkauf verfahren werden wird.

Posen den 24. September 1831.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Montag den 7ten November Nachmittags 3 Uhr werde ich im Auftrage des Königlichen Landgerichts, in der Solacz-Mühle 15 Stück Schweine verschiedenen Alters und Größe an den Meistbietenden verkaufen.

Posen den 31. Oktober 1831.

Bötticher,
Landgerichts-Referendar.

Avertissement.

Die Testaments-Erben des hieselbst verstorbenen Ober-Kaufmanns Daniel Gottfried Bardt beabsichtigen die Theilung des Nachlasses. Ich setze davon die etwanigen mir unbekannten Erbschaftsgläubiger hierdurch in Kenntniß und fordere sie mit Bezugnahme auf die Vorschrift in §. 141. Titel 17. Theil 1. des Allgemeinen Landrechts auf, sich mit ihren etwanigen Ansprüchen innerhalb 3 Monaten bei mir zu melden.

Posen den 13. September 1831.

Der bestellte Testamentsexecutor
George Daniel Carl Bardt.

Verschiedene Sorten, zu allen Flüssigkeiten gut anwendbare Zinn- und Holzhähne, so wie auch Lichtformen, sind wieder vorräthig und zu billigen Preisen zu haben bei F. Wolkowitz, No. 120. Breitestraße.

Frischen Caviar hat so eben erhalten und verkauft à 25 sgr. pro Pfund am alten Markte No. 8.

Hartwig Kantorowicz.

Börse von Berlin.

Den 29 October 1831.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	94¾	94¼
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	100¼	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	99½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	89⅝	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	93	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	93	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95	—
Königsberger dito	4	—	93
Elbinger dito	4½	—	93¼
Danz. dito v. in T.	—	36	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	98	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	98¼	—
Ostpreussische dito	4	99¼	—
Pommersche dito	4	105½	—
Kur- und Neumärkische dito	4	105	—
Schlesische dito	4	106	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	60	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18	—
Neue dito	—	—	19½
Friedrichsd'or	—	13¼	12¾
Disconto	—	3	4
Posen den 29. October 1831.			
Posener Stadt-Obligationen	4	—	95

Getreide-Marktpreise von Posen, den 31. Oktober 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	von Sgr.	von Pf.	bis Rtl.	bis Sgr.	bis Pf.
Weizen	2	5	—	2	10	—
Roggen	1	22	6	1	25	—
Gerste	1	2	6	1	5	—
Hafer	—	22	6	—	25	—
Buchweizen	1	17	6	1	20	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	17	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	18	—	—	22	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	22	6	4	27	6
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	22	6	1	25	—